

Analyse zu Stewart O'Nans Roman „Westlich des Sunset“

O'Nans Roman „Westlich des Sunset“ ist eine einzige Schönfärberei. Dass es gut geschrieben ist (Rhythmus, Atmosphäre, Farbigkeit, die wehmütig-resignierende Beschwörung eines nostalgisch-romantischen Lebensgefühls, last but not least der interessante Blick hinter Hollywoods Kulissen mit seiner alpträumhaften Traumfabrik und Fitzgeralds Verlorenheit im Überlebenskampf darin), all das steht außer Frage. Doch was das Buch zunichte macht, ist seine tiefe Unehrllichkeit, eine Schönfärberei in Reinkultur, die zuweilen an besten Hollywood-Kitsch grenzt.

O'Nan verdreht Fakten, vertuscht, zeigt absolut nichts von Fitzgeralds Gewalttätigkeit und Persönlichkeitsstörung. Sicher ist so mancher Künstler suchtkrank, das ist nicht mal das Problem – doch es wird eines, wenn der Suchtkranke gewalttätig ist. (Zeugen: Zeldas Freundin Sara Mayfield; Zeldas Schwester Rosalind; Zelda im Mai 1933 im Gespräch mit Dr. Rennie und Scott, protokolliert und archiviert im Fitzgerald-Archiv der Princeton University Library; weltweit im September 2014 erstmals veröffentlicht (als Hörbuch im Hörverlag München), gesprochen von Birgit Minichmayr und Tobias Moretti: „*Wir waren furchtbar gute Schauspieler. Psychogramm einer Ehe. F. Scott und Zelda Fitzgerald*“). Und etliche andere Zeugen wie Hemingway, Edmund Wilson, Anita Loos etc.; siehe auch Fitzgeralds Biograf M. J. Bruccoli in „*Some Sort of Epic Grandeur. The Life of F. Scott Fitzgerald*“, revised edition, Columbia 1991, sowie Sara Mayfield in „*Exiles from Paradise. Zelda and Scott Fitzgerald*“, New York 1971.

Fitzgeralds Persönlichkeitsstörung (über die Alkoholkrankheit hinaus) wird von O'Nan völlig ausgeblendet; wenn er eine tätliche Auseinandersetzung schildert, sogar völlig verzerrt.

Jede Beziehung Scotts zu den wichtigen Personen seines Lebens wird geschönt dargestellt – zu Scottie, zu Sheilah, zu Hemingway, zu Zelda sowieso.

Ein einziges Mal nur kann man die Wahrheit über Scott lesen: in einem (fiktiven) Brief Sheilahs an Fitzgeralds Sekretärin Frances Kroll in Encino 1939: *Mr. Fitzgerald neigt dazu, die Menschen, die ihm am nächsten stehen, zu verletzen. Er ist ein egoistischer, wütender kleiner Mann, der sich für überlegen hält, weil er Gedichte liest und vor zwanzig Jahren einmal berühmt war.* (S. 387)

(In diesem Zusammenhang: Alle im Roman kursiv gesetzten Briefe und Telegramme Zeldas, Scotts und Sheilahs sind keine Originale. Sie orientieren sich in Stil und Fakten an den Originalen, sind aber recht großzügig in der Aussage ... Mrs. Sayres Brief auf S. 396 ist - bis auf den Fakt von Zeldas anaphylaktischem Schock - völlig erfunden. Ein kleines Nachwort hätte auf all dies hinweisen müssen, wie ich finde.)

Ich will hier kein absolutes Scott-Bashing betreiben, zumal ich auch Mitleid mit ihm empfinde. (Nicht für seine Ruhmsucht, das ist ein anderes Kapitel: *Ruhm und Jugend auf einmal ist zuviel für einen Sterblichen.* - Schopenhauer.)

Mein Mitleid bezieht sich darauf, dass Fitzgerald mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ein Missbrauchsoffer seines katholischen Internats-Direktors, Pater Fay, in Newman School war. Fitzgeralds Biograf M. J. Bruccoli sagt in „*Some Sort of Epic Grandeur. The Life of F. Scott Fitzgerald*“, dieser sei zum ersten Mal im Frühjahr 1913 volltrunken gewesen, im Internat der Newman School, die er ab September 1911 besuchte. Im November 1912 war Pater Fay als neuer Direktor an diese Schule gekommen. Bruccoli schildert Pater Fay als väterlichen Freund Fitzgeralds, nicht ohne einen Brief Pater Fays an Fitzgerald vom August 1917 abzdrukken, mit der Aufforderung, den Brief nach der Lektüre sofort zu verbrennen – was Fitzgerald nicht tat. Eine gemeinsame Schiffskabine für eine Reise nach Russland und gemeinsame Hotelzimmer dort waren vorgesehen ... (Der Reiseplan zerschlug sich jedoch.) Sara Mayfield berichtet, dass Fitzgerald vor einer Kirche einmal fluchte: „God damn the Catholics“. Und dann gibt es noch Fitzgeralds Erzählung 'Absolution', *which offended many papists.* (Mayfield.)

Da Fitzgerald 'under the guise of fiction' schrieb (so Mayfield), kann man den Missbrauch auch in „Die Schönen und Verdammten“ nachlesen: „*Er dachte an die Unbilden, an die unerträglichen Drangsale, die er durchgestanden hatte. Man hatte versucht, ihn für die Verfehlungen seiner Jugend zu strafen. Er war rücksichtslosem Elend ausgesetzt gewesen, seine Sehnsucht nach Romantik war bestraft worden. (...) Er war allein gewesen, allein – in allem.*“

Man holt tief Luft – und versteht. Ebenso, wenn Anthony nachts aus dem Schlaf schreckt, weil er Schritte hört, die auf ihn zukommen (Pater Fay nachts im Internat der Newman-School?), und Gloria ihn beruhigt, da wäre niemand ...

Ich meine, dass hier die Ursache für Fitzgeralds Persönlichkeitsstörung liegt ...

Augenfällig ist, dass O'Nan **jede meiner** Darstellungen Scotts, die dessen kriminelle Energie und sehr unangenehmen Seiten aufzeigt, wieder ins absolute Gegenteil verkehrt. Scott ist bei O'Nan der besorgte Ehemann, der liebevolle Vater, fürsorglich um Frau und Tochter bemüht. Das aber kann ein Suchtkranker nicht leisten! Ein Suchtkranker wird sich immer nur für die Befriedigung seiner Sucht interessieren. Zudem war er manisch-depressiv, narzisstisch, geltungsbedürftig, egoman, ein Kontrollfreak, der stets alles bestimmen wollte, sogar ein Stalker (wie Sheilah Graham in ihren Memoiren berichtet) und neurotisch eifersüchtig bei gleichzeitig polygamer Lebensweise: Dorothy Parker um 1920 und 1934; Jean Bankhead 1920, Lois Moran 1927 oder auch Januar 1933 – wenigstens einmal: siehe „Tender is the Night“ + Schreiben 'under the guise of fiction'; auch soll sie bei Befragung durch ihren Sohn dem Thema stets ausgewichen sein; laut Rebecca West in Paris im Juni 1930 Emily Vanderbilt, 1929 - 1930 in Paris die vermögende Engländerin Bijou O'Connor, die im Herbst 1930 mit Fitzgerald in einem Lausanner Hotel lebte (O'Connor im Interview *'Bijou O'Connor Remembers Scott Fitzgerald*, London 1975, Audio Arts), während Zelda in der Nähe in der Psychiatrie war; laut Sara Mayfield auch ein Kindermädchen Scotties, und zu Prostituierten ging er ohnehin, bereits als Student (so Fitzgerald in seinem autobiografischen Essay „The Crack-up“:

I hunted down the spectre of womanhood, zitiert auch bei Brucoli, Seite 68, als Nachweis für Fitzgeralds Prostituierten-Besuche).

Sara Murphy über Fitzgerald: „*Er war in jede Frau verliebt. Er war eine Art Weiberheld.*“
(Quelle: Gerald and Sara Murphy to Calvin Tomkins, 1961, Tomkins interview tapes)

Auch Zeldas psychische Erkrankung wird von O'Nan nicht den Fakten entsprechend geschildert. Diese begann mit einem Burnout 1930 in Paris, in dessen Folge Zelda für fünfzehn Monate in eine Schweizer psychiatrische Privatklinik geriet, ihrem – wiederum - freiwilligen Aufsuchen einer psychiatrischen Privat-Klinik in Baltimore 1932, um in Ruhe ihren ersten Roman zu beenden (aus Schutz vor Scott!), und endete mit der Zerstörung ihrer einst lebensfrohen Persönlichkeit durch die Ehe mit einem gewalttätigen, nach der Ginevra-Enttäuschung von 1917 unter Verlustängsten leidenden und alkoholkranken Mann, der sie aus Eifersucht 1924 an der Cote d'Azur wochenlang eingesperrt hatte und die von ihr ab Februar 1930 gewünschte Scheidung ablehnte, und später durch die medizinischen 'Segnungen' sowie ihre aussichtslose Lage in einer geschäftstüchtigen Psychiatrie. Kein Wunder, dass sie irgendwann – ohne Aussicht auf Entlassung und völlig vereinsamt – in Sheppard Pratt schwer depressiv wurde (reaktive Depression). Doch sie war weder unberechenbar noch gewalttätig. Dazu gibt es nicht die kleinste Aussage in den sechs Biografien, die ich gelesen habe. (Nur eine ungläubwürdige; siehe meine Erläuterung unter Punkt S. 138, die selbst der Biograf Brucoli bezweifelt, wohl aber deshalb anführt.)

„Vieles an ihren Gedanken und Empfindungen ist einfach nur eine Sache von Erschöpfung“, so Zeldas Arzt Dr. Slocum, Klinik Craig House, N.Y., in einem Brief an Fitzgerald vom 11. April 1934 (Craig House Files, 0745, Fitzgerald-Archiv Princeton University Library), wo Zelda zwei Monate behandelt wurde, ehe Scott sie in die Privat-Klinik Sheppard Pratt nahe Baltimore verbrachte. Dort verblieb Zelda zwei Jahre, wonach sie weitere vier Jahre in der gleichfalls privat

geführten Klinik Highland Hospital Asheville bis zu ihrer Entlassung im April 1940 zubrachte.

Resümee: Das von O'Nan in „Westlich des Sunset“ gezeichnete Bild von Zelda und Scott Fitzgerald entspricht oft genug nicht den historischen Fakten. Ehe ich diese im Folgenden aufschlüssele, mögen drei kleine Scottie-und-Scott-Zitate erhellenden Aufschluss über Scott Fitzgeralds Wesen geben:

My mother and I were dolls who frustrated him by not behaving according to the script he had written for us. (Mayfield, Seite 264)

Our united front is less a romance than a categorical imperative. (Scott zu Richard Knight, 1933; Mayfield, Seite 206)

When I like women I want to own them, to dominate them, to have them admire me. (Fitzgerald in seinen 'Notebooks', #938)

Dichterische Freiheiten in 'Westlich des Sunset' versus historische Fakten

S. 9 unten: Richtig wäre gewesen: Es war Zeldas Schwester Rosalind, die Zelda in Sheppard Pratt besucht hatte, entsetzt über deren Zustand war und von Scott die Verlegung ins Highland Hospital Asheville forderte. Scott hat daraufhin die Verlegung organisiert und seine Frau dorthin begleitet. (Quellen: Sara Mayfield: „*Exiles from Paradise. Zelda and Scott Fitzgerald*“, New York 1971, S. 231/232; Kendall Taylor: „*Sometimes Madness is Wisdom. Zelda and Scott Fitzgerald. A Marriage*“, S. 308, New York 2001)

S. 20 unten: „Er verbrachte zu viel Zeit an seinem Schreibtisch.“ - Für gerade mal fünf kleine Storys, die 1937 im Herrenmagazin *Esquire* erschienen waren?? (Quelle: Brucoli, S. 645) Seine Arbeit als M-G-M Drehbuchautor nahm Fitzgerald erst im Juli 1937 auf. Von Januar bis Juli also nur fünf kleine Erzählungen für den *Esquire* ...

S. 56 unten: Richtig wäre gewesen, dass Hemingway und Fitzgerald kein Wort miteinander sprachen an diesem Abend, weil sie es nicht *wollten*. Die Freundschaft war zerrüttet. (Quelle: M. J. Brucoli, ebenda, Seite 501/502)

Mayfield zitiert die Zeugin Lillian Hellman, wonach Hemingway sein highball glass gegen den stone fireplace warf, als Fitzgerald den Raum betrat. (Mayfield, Seite 248)

Fitzgerald telegraphierte anderentags an Hemingway: THE PICTURE WAS BEYOND PRAISE AND SO WAS YOUR ATTITUDE =SCOTT. (Quelle: Brucoli, Seite 502)

S. 69, zweiter Absatz unten: „Wie sehr Zelda ihm fehlte“ ist schöngefärbt. Er liebte sie aus der Ferne, doch Nähe erdrückte ihn.

S. 71 unten: „Zelda hatte (...) aus Eifersucht die Platinarmbanduhr von Cartier (...) aus dem Zugfenster geworfen.“ (Soll im März 1927 passiert sein.) - Ich fand einen Hinweis darauf, dass Fitzgerald diese Uhr der jungen Lois Moran geschenkt haben kann: Lois Moran sammelte Uhren; im Januar 1927 gibt es einen Eintrag in Scotts 'Ledger': 'The watch.' - Quelle: Sally Cline: „*Zelda Fitzgerald. Her Voice in Paradise*“, New York 2003, Seite 433, note 9.

Bei Kendall Taylor „*Sometimes Madness is Wisdom. Zelda and Scott Fitzgerald. A Marriage*“, New York 2001, S. 190, sind zwei Liebesbriefe Lois Morans vom Frühjahr 1927 an Scott nachzulesen. In Juli 1927 verzeichnet Scotts Ledger: *Rows. New watch*. (Quelle: Sally Cline, ebenda.) Im Mai 1927 gab es eine Einweihungsparty bei den Fitzgeralds in Ellerslie/Delaware, bei der auch Lois Moran zugegen war. Einem Brief Zeldas zufolge endete die Einweihungsparty mit einem Desaster, wofür Zelda sich bei ihren Gästen entschuldigte. Im Juni fuhr Scott oft nach New York, um Lois Moran dort zu treffen, dann brach die Beziehung ab, bis zu einer kurzen Wiederbegegnung in New York im Januar 1933. Am Tage ihrer Hochzeit mit einem Geschäftsmann rief Lois Moran Fitzgerald an. Er gratulierte schriftlich, schrieb ihr, dass er sie immer lieben werde, und bezeichnete sich als 'your chattel' (Anhängsel).

S. 48 unten: „Auf die Idee, das ganze Mobiliar in der Mitte des Zimmers zu stapeln und es mit der unbezahlten Rechnung zu krönen, war Zelda verfallen.“ - Hier berichten alle Biografen einhellig, dass es allein Scott war ...

S. 114, letzter Satz. - Ein Witz über Fitz!!! - Siehe Fitzgeralds zahlreiche Affären.
S. 131, zweiter Absatz und dritter Absatz: gleiches Thema, gleicher Witz!

S. 138 Mitte: „ (...) dass sie jemanden angegriffen oder sich selbst verletzt habe“. - Es gibt in fünf Biografien nicht den kleinsten Hinweis auf aggressive Angriffe Zeldas auf Mitpatienten oder Pflegekräfte. Lediglich Bruccoli (S. 447) zitiert einen sehr jungen Freund Scotts, einen Bill Warren (Fitzgerald hatte 1934 den 17-jährigen (!) zur Mitarbeit am Drehbuch für „Tender is the Night“ engagiert), dass Zelda auf dem Tennisplatz der Klinik Striptease begangen hätte, und ihm – Bill – so sehr das Gesicht zerkratzt habe, dass er ins Krankenhaus gemusst hätte. Die Pfleger hätten die schreiende Zelda vom Platz holen müssen. - Bruccoli hält Warren für unglaubwürdig, benennt eine weitere Lüge Warrens, und vermerkt, dass dessen Aussage nicht verifizierbar ist.

Scott berichtet von zwei Suizidversuchen Zeldas; während eines Spaziergangs mit ihm hätte sie versucht, sich vor den Zug zu werfen, worüber er den Ärzten in Sheppard Pratt Auskunft gab. Außerdem hätte sie versucht, sich aufzuhängen. Sara Mayfield bezweifelt die Wahrheit dieser Aussage. (Die Anna-Karenina-Story bot Scott im Jahre 1935 den Ärzten in Sheppard Pratt dar – ich habe gegoogelt: im gleichen Jahr lief in den USA die Verfilmung des Tolstoi-Klassikers, mit Greta Garbo in der Hauptrolle ...)

Zelda hatte bereits nach ihrem ersten Burnout 1930 ihrer Freundin Sara anvertraut, dass Scott gegenüber ihrem herbeigerufenen Schwager - in ihrem Beisein - unwahre Mitteilungen über ihr Verhalten in einer Lausanner Hotelnacht mit Scott vom 4./5. Juni 1930 gemacht habe: „Scott hat nach Strich und Faden über mein Verhalten gelogen.“ (Mayfield, S. 153). Am 4. Juni 1930 war Zelda aus der Klinik für gastrointestinale Erkrankungen Valmont am Genfer See entlassen worden; am 5. Juni betrat sie auf Druck ihres Mannes und ihres Schwagers die Privatklinik für Psychiatrie Prangins, ebenfalls am Genfer See.

S. 157 unten: „Er war es nicht gewohnt, mit einer arbeitenden Frau zusammen zu sein.“ -

Zelda hat sehr hart Ballett trainiert in Paris, bereits im Herbst 1925; im Sommer 1926 fuhr sie täglich von Nizza aus nach Lausanne, um dort zu trainieren. Dann Training 1927 in Philadelphia, außerdem nahm sie dort Kunstunterricht. Von Sommer 1928 bis Herbst 1928 wiederum

Balletttraining in Paris bei Ljubow Jegorowa, zurück nach Ellerslie, wo sie an mehreren ihrer Erzählungen arbeitete. (Bereits ab 1922 hatte sie Erzählungen geschrieben, eine erste bereits als Schülerin.) Ab Sommer 1929 bis April 1930 wieder Training in Paris. - Zeldas Roman „Save Me the Waltz“ erschien im Oktober 1932. Eine Ausstellung ihrer Gemälde gab es 1934 in New York. - Nicht zu vergessen auch ihre wichtige Arbeit als Co-Autorin Fitzgeralds, als seine Korrektorin, Typistin und Satzfarben-Korrekturleserin. (Zelda hatte in der High-school in Englisch stets ein 'A', Fitzgerald nur ein 'C'.)

S. 186 oben: „Sich selbst hielt er nicht für sonderlich kompliziert.“ - Nun ja ... Warum dann Mitte der 30er zwei Suizidversuche (Brucoli, S. 489), warum an Sheilah Graham ein reumütiger Brief, in dem er davon spricht, sterben zu wollen und sich selbst einen perversen, gemeinen und eifersüchtigen Neurotiker nennt.

S. 189 unten: „Er konnte einer Frau nichts abschlagen.“ - In Wahrheit setzte Fitzgerald immer seinen Willen durch. Fitzgeralds Sekretärin Mrs. Owens sagte über die Ehe der Fitzgeralds: '*Sie hatte eine Menge von ihm einzustecken. Sie hatte nichts zu sagen.*' - (Quelle: Sally Cline, Seite 322)

S. 199 oben = siehe meine Erläuterungen zu S.138;

S. 234 unten: „ (...) als Zelda, in ihrem Wahn, das Haus in Brand gesteckt hatte.“
Der Biograf Brucoli dazu (S. 422): *There was a fire at 'La Paix' in August 1933 when Zelda burned some papers in a fireplace.* - Brucoli sagt dies in seiner revised edition von „Some Sort of Epic Grandeur“, 1991, fünf Jahre nach dem Tod von Scottie Fitzgerald.

In Nancy Milfords Biografie „Zelda“, New York 1970 (zensiert von Scottie Fitzgerald und M. J. Brucoli, wie die Biografin Sally Cline berichtet – Scottie hatte mit Selbstmord gedroht beim Lesen von Milfords Manuskript, Quelle: Cline, Seite 406, note 10, sowie laut Biografin Kendall Taylor mit dem Anwalt gedroht), hatte Zelda noch alte Kleider verbrannt ... seltsam.

Jedoch nicht seltsam, wenn man sich vor Augen hält, dass Zelda im Sommer 1933 heimlich an ihrem zweiten Roman '*Caesar's Things*' zu schreiben begonnen und Scott im Mai 1933 gedroht hatte, das Manuskript zu vernichten, wenn er sie bei der Arbeit daran fände. (Stenografiert im 'Dr. Rennie -Typescript', zu vernehmen im Hörbuch „*Wir waren furchtbar gute Schauspieler. F. Scott und Zelda Fitzgerald. Psychogramm einer Ehe.*“ - der Hörverlag, 2014)

Ich bin der Überzeugung, dass es Scott war, der Zeldas Manuskript verbrennen wollte und dabei einen Brand entfachte. - Zelda hatte keine andere Chance, als den Brand als von ihr unbeabsichtigt verursacht darzustellen. Die Wahrheit hätte Scott geleugnet – mit dem Hinweis an ihre sie noch ambulant behandelnden Ärzte, Zelda sei verrückt und habe Wahnvorstellungen ...

S. 237 oben: Nicht eine Biografie verzeichnet, Zelda oder auch Scott hätten Kokain genommen. Kamasutra ????? - Hierzu Sara Mayfield (S. 132): „*Sein betrunkenes lovemaking empörte sie und ließ sie unbefriedigt und nervös zurück.*“

Ich meine - als Frau, die ich bin - : Sara Mayfield war Zeldas beste Freundin, jedes zweifelnde Wort in puncto Glaubwürdigkeit erübrigt sich hier ...

Zudem hält das Dr. Rennie-Typescript Zeldas ironische Antwort „Ich freue mich, dass du sie als befriedigend betrachtetest“ auf Scotts Bemerkung: „Unsere sexuelle Beziehung war immer sehr angenehm“ fest.

S. 254: „Zelda verfluchte den Golflehrer und erhielt Platzverbot“.

Diese Szene Ostern 1938 in Virginia Beach schildert Mayfield ganz anders, auf Seite 254: *Ende Februar ging er auf eine dreitägige Safttour nach New York. Er trank immer noch sehr viel, als er Scottie und Zelda für einen Urlaub in Virginia Beach traf. Er brach ihre Tennis- und Golfstunden ab und stritt mit beiden herum.*“

S. 256 – S. 260: Zeldas Verhalten ist hier völlig frei erfunden. Dazu Mayfield, S. 254: *Seine Gewalttätigkeit ängstigte Zelda so sehr, dass sie der Hotelleitung meldete, er sei ein gefährlicher Verrückter, und sie versuchte, ihn für unzurechnungsfähig zu erklären. Doch sie hatte den Nachteil, ohne finanzielle Mittel zu sein, eine Frau und Patientin in einer psychiatrischen Klinik; was immer sie auch durchzustehen hatte, es gab keinerlei Hilfe für sie.*“
Scott brachte Zelda zurück in die Klinik und gab gegenüber Dr. Carroll zu: *Jedes Mal, wenn ich sie treffe, passiert etwas mit mir, das mich zur schlimmsten Person für sie werden lässt anstatt zur besten.* (Quelle: Kendall Taylor „Sometimes Madness is Wisdom“, S. 327.)

S. 290: schöngefärbte Schilderung der Vater-Tochter-Beziehung im Sommer 1938 in Malibu Beach.

Kendall Taylor berichtet auf Seite 328, dass Scottie und ihre Freundin Peaches Finney im April 1938 ihre Ferien bei Fitzgerald in dessen gemietetem Bungalow in Malibu Beach verbrachten, er jedoch die meiste Zeit mit ihnen stritt. Eines Abends geriet die Situation 'so angespannt', dass die Mädchen aus dem Bungalow rannten und zum Strand flüchteten.

S. 303 oben: unwahr. - Dazu Bruccoli, S. 533: *Von seinem Gehalt blieb nicht viel übrig, nachdem er die Schuldenraten und Zeldas und Scotties Unterhalt bezahlt hatte.* - Somit bezahlte Scott also seine Schulden ... Im Übrigen lebte er gut in Hollywood: gute Restaurants mit Sheilah, Ausflüge mit ihr, einen Silberfuchs für sie, sie gaben Partys. Fitzgerald verdiente als M-G-M-Drehbuchautor pro Woche 1000 \$ (von Juli 1937 bis Dezember 1938). (Quelle: Bruccoli: S. XXXIV, Chronology)

S. 345 / 346: Hier gibt O'Nan eine völlig verzerrte Darstellung des tätlichen Angriffs Fitzgeralds auf Sheilah Graham. Sie berichtet in ihren Memoiren, dass er sie schlug, als sie die Beziehung beenden wollte, ihr mit der Pistole und sie einzusperrn drohte: „Du gehst erst, wenn ich das will!“ - Es gibt keinen Grund, Grahams Darstellung anzuzweifeln. Fitzgerald war der gewalttätige Alkoholiker, nicht sie.

Selbst Fitzgeralds Biograf Bruccoli (S. 359) zitiert Graham: *„Erschieß dich selbst, du Scheißkerl! Ich habe mich nicht aus der Gosse gezogen, um mein Leben an einen Trinker wie dich zu vergeuden!“*

S. 352, unten sowie S. 355 Mitte: Dazu mein Kommentar: Ach, Mr. O'Nan ... Malt ein Mann wie ein Besessener, ist er ein produktiver Künstler. Malt eine Frau wie eine Besessene, ist sie manisch oder gar verrückt. (Danke, Siri Hustvedt, für 'Die gleißende Welt'.) - Die Verlegerin des Aviva-Verlages, eine studierte Kunsthistorikerin, war begeistert von Zeldas Gemälden (einige Abdrucke in den Biografien, die ich ihr zeigte). Übrigens verbrannte nicht nur Zelda, sondern nach ihrem Tod auch ein Großteil ihrer Bilder.

S. 363: „Er (Anm.: Hemingway) hatte Zelda nie ausstehen können.“ - Falsch. Cline berichtet, dass Hemingways Briefe an Scott im Jahre 1925 stets liebevolle Grüße an Zelda enthielten. Und an

einen seiner Freunde: „*Hast du Fitzgeralds Frau gesehen? Sie ist sehenswert!*“ - Mayfield berichtet, dass Hemingway Zelda im Sommer 1926 an der Côte d'Azur eindeutige Avancen machte und Zelda ihn zurückwies. (Mayfield, Seite 113 u. Seite 218) – Zelda schrieb darüber eine autobiografische Erzählung (*Other Names for Roses*), die erst 1991 erschien, herausgegeben von M. J. Bruccoli.

S. 366: Hier unterschlägt O'Nan, dass es Zelda gewesen war, die im April 1939 den desorientierten und delirenden Scott von Kuba nach New York ins Algonquin gebracht hatte, wo der Hotelbesitzer für Scotts Ausnüchterung im Krankenhaus sorgte. - Der 'hilflose Chaosstifter' (O'Nan über Zelda auf S. 367) war nicht *sie*, sondern stets *er* ...

Fitzgerald an seine Frau am 6. Mai 1939: *Du bist der vornehmste, lieblichste, zärtlichste, schönste Mensch, dem ich je begegnet bin, aber selbst das ist noch eine Untertreibung, denn Du hast Dich dort am Schluß so eingesetzt, wie sonst niemand es ausgehalten hätte.* (Quelle: „F.Scott und Zelda Fitzgerald. Lover! Briefe“, btb 2005, Seite 184)

S. 372, Mitte: Falsch. Er war mitnichten stolz auf seine Tochter, nachdem im Juli 1939 ihr Artikel erschienen war, sondern im Gegenteil sehr verärgert darüber, und er forderte sie auf, ihre zukünftige Arbeit 'unter irgendeinem Namen zu veröffentlichen, der nicht wie der meine klingt'. (Quelle: Bruccoli, S. 544/545)

S. 390 Mitte: Zeldas Entlassung aus der psychiatrischen Klinik Highland Hospital Asheville im April 1940 wird hier völlig verzerrt geschildert. Die Entlassung konnte nur erfolgen, weil gegen den Klinikbetreiber und Psychiater Dr. Carroll eine Anklage wegen Vergewaltigung einer Patientin lief. (Quelle: Sally Cline, S. 375 sowie S. 457, note 26)

Die Biografin Cline schreibt, dass Dr. Irving Pine, Kollege und Nachfolger des Dr. Carroll, im Gespräch mit ihr in den Jahren 1998 / 1999 über Missbrauch und Misshandlung von Patientinnen durch Dr. Carroll berichtet hatte, und dass auch Zelda ein Opfer Dr. Carrolls gewesen sei.

Der Psychiater und dessen Ehefrau nahmen Zelda 1939 auch mit in den Urlaub nach Florida. Sie nahm dort zwar Kunstunterricht – aber doch schon sehr merkwürdig ...

Im Übrigen erteilte Zelda ihren Mitpatientinnen in Asheville Kunst- und Tanzunterricht und wurde von Dr. Carroll beauftragt, die Patientenzimmer mit Blumenblenden zu bemalen. Carroll hatte also gute Motive und ein hohes Interesse, Zelda nicht zu entlassen (die sich fürchtete, Aufträge abzulehnen, weil 'sie Angst hatte, dann als wiederum psychotisch diagnostiziert zu werden'. - Quelle: Cline, S. 374).

S. 396: Mrs. Sayres Brief ist vom Autor erfunden. O'Nan übernimmt zwar ein Detail aus einem Brief Fitzgeralds an seine Tochter vom 6. Juni 1940 (Quelle: Cline, S. 457, note 31: *Life in Letters*, p.449), der Rest ist erfunden. - Zelda war Allergikerin (Ekzeme; Asthma), und was Scott als 'toxic attack' beim Essen beschreibt, war demnach ein anaphylaktischer Schock, der natürlich mit Angstzuständen verbunden ist. Heute kommt da mit ta-tü-ta-ta der Notarzt; 1940 war so ein Anfall nach Lebensmittelunverträglichkeit sicher unerklärlich ... Als Mensch von heute müsste O'Nan das eigentlich wissen, aber es passte ihm wohl ganz gut in den Kram ...

S. 408 oben: Auch das schildert Sheilah Graham in ihren Memoiren ganz, ganz anders ... Scott habe den ihr geschenkten Silberfuchs aus dem Schrank gestohlen, da er ihn – offensichtlich, weil Sheilah Scott zu diesem Zeitpunkt ablehnte – seiner Tochter zu Weihnachten schenken wollte. Ich glaube ihr.